

Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark einschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Coule-Zeitungsverzeichnis für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung“ gestattet. Senatur der Schriftleitung Nr. 1140, der Angelegenheiten Nr. 1142, der Druckerei-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfundvierzigster Jahrgang.

Angabe von...
werd. d. 7. April 18. 3. 1. Kolonialzeitung od. der. kann mit 30 Pf. u. 10% Zuschlag bestellt und in amt. Anzeigenschriften u. allen Anzeigenschriften angen. Redaktionen die 78 mm breite Zeile 1 Mt. u. 10% Zuschlag. Anzeigen - Annahmefrist vom. 11 Uhr, für die Sonntags- u. abds. 6 Uhr. Rückstellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheinungstag: 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleitung u. Druckerei: Saale-Zeitung, Halle, Postfach 11. Dr. Deubner. Nr. 17. Telefon-Geschäftstele. 22. Markt: 24 und Große Ulrichstr. 32.

Nr. 226.

Halle, Donnerstag, den 16. Mai.

1918.

33 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Luft-Beute eines Tages. — Feuerkämpfe am La Bassee-Kanal und zwischen Somme und Oise. — Fortdauer der Kämpfe in Moskau. — Sieg der Bolschewisten!

Der heutige Bericht der Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach Abschluß der getriggen Infanteriekämpfe nördlich vom Kemmel, in denen wir den Franzosen aus östlicher Einbruchstelle wieder zurückwarfen, flante der Artilleriekampf im Kemmelgebiet ab. Auch an den anderen Kampfzonen blieb die Artilleriekämpfe nach. Sechste Feuerüberfälle dauerten gegen unsere Infanterie, und Artilleriestellungen beiderseits des La Bassee-Kanals, sowie zwischen Somme und Aisne an. Auf dem Westufer der Aisne blieb der Feind gestern früh aus dem Genetac-Walde mit starken Kräften vor. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.
An der übrigen Front kleinere Vorstöße.
Starker Fliegereinbruch an den Kampfzonen führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen 33 feindliche Flugzeuge ab; 14 von ihnen brachten wiederum das früher von Rittermeister Freiherrn v. Nidhagen geführte Jagdgeschwader zum Absinken. Beinahe Windisch erlangt seinen 20. Luftflug.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die neueste U-Boot-Beute.

Berlin, 15. Mai. (Antisch.) Im Spergebiet um England wurden neuerdings von unseren U-Booten 11 500 B.-M.-T. feindlichen Handelsfahrtaums verfenkt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Berlin, 16. Mai. Der Reichskanzler Graf v. Hertling ist gestern abend, aus dem Großen Hauptquartier kommend, auf dem Potsdamer Bahnhofe eingetroffen.

Die Kämpfe in Moskau.

Rotterdam, 16. Mai. (Privattelegramm.) Die „Times“ melden aus Petersburg: In Petersburg wurden am Mittwoch Nacht Bolschewisten in Moskau berichtet. Es sei den Bolschewisten gelungen, die Hauptführer der anarcho-soszialistischen Bewegung in ihre Gewalt zu bringen. Im Westen von Moskau wurde abends noch gekämpft.

Verschwundene russische Staatsgelder.

Genf, 16. Mai. (Privattelegramm.) „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Die „Branda“ schreibt, daß die Gewerkschaft in Moskau durch das Justizdepartement eine Untersuchung über die Verwendung der Kriegsoberflüsse durch die frühere Regierung eingeleitet habe. Es sollen mehr als die Hälfte der Beträge über die Verwendung der Gelder fehlen. Im Zusammenhang mit dieser Untersuchung steht die angeklagte Kern-Hausung des Czaren durch die revolutionäre Justizkommission.

Kriegsgerichtliche Aburteilung des Czaren.

Stockholm, 16. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Stockholms „Idningen“ berichten die aus Petersburg kommenden Flüchtlinge, daß die Moskauer Regierung beschlossene, den Czar demnächst vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Großfürst Michael in Kopenhagen.

Kopenhagen, 16. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Berichten hiesiger Blätter will zurzeit Großfürst Michael als Gast des Königs in Dänemark.

Schwere Aufrührerbewegungen in Petersburg.

Konzentration von Truppen.
Stockholm, 16. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Stockholms „Idningen“ meldet von der finnischen Grenze, daß sich dort unzählige Flüchtlinge aus Petersburg und den finnisch-russischen Grenzgebieten eingeschoben haben, die sämtlich erklären, daß sich in Petersburg schwere Aufrührerbewegungen vollziehen und an der finnisch-russischen Grenze große Truppenmassen konzentriert werden.

Gegen Mitteleuropa.

Bern, 15. Mai. (Privattelegramm.) Die Kaiserzukunft im deutschen Hauptquartier wird von der französischen Presse ausführlich besprochen. Man mißt ihr große geschichtliche Bedeutung bei. Die gesamte französische Presse betont bei diesem Anlaß, daß die Entente unbedingt einschlagen müsse, die darauf abziele, den Block Mittel-Europas zu zertrümmern. Die Mehrheit der Blätter hält eine Politik für die richtige, bei der die Entente sich mit den Tschechen und Serben Oesterreichs ins Einvernehmen setzen soll, um diese zu einem Aufstand gegen die Deutschen Oesterreichs zu veranlassen. Debat erklärt, die Alliierten müßten alles riskieren, um den Willen der jähwichtigen Mehrheit gegen die österreichische Regierung durchzusetzen.
Thomas sagt in der „V. Heur“: Wenn die alliierten Regierungen die militärischen Anstrengungen wirksam unterstützen wollen, müssen sie eine Politik der Aufreizung der österreichischen Nationalitäten betreiben.
„Journal du Peuple“ dagegen hält eine Politik des Viebürgels mit den Nationalitäten zur Entwicklung Oesterreich-Ungarns für unwirksam. Die Alliierten müßten sich vielmehr mit dem unzufriedenen Proletariat der Doppelmonarchie verständigen.

Fremde Torpedojäger im Kattegat.

Kopenhagen, 16. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Wie „Dagens Nyheter“ berichtet, bringen heimkehrende Fischer die Meldung, daß im Kattegat vier fremde Torpedojäger gesichtet wurden, die in südlicher Richtung fuhren. Später soll hartes Geschützfeuer vernommen worden sein.

Englische Minen an der schwedischen Küste.

Kopenhagen, 16. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Sveriges Telegrammbureau meldet amtlich, daß die ganze schwedische Westküste von englischen Minen belegt und daß nur eine Strecke nördlich von Stagen minenfrei ist. Am Dienstag ließ ein Fischerboot auf eine Mine und sank. Vier Mann der Besatzung ertranken.

Norwegischer Dampfer von Engländern torpediert.

Kopenhagen, 16. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) „Politiken“ meldet: Nach Berichten aus Christiania ist der norwegische Dampfer „Sant Andree“ an der norwegischen Küste von einem englischen Kriegsschiff torpediert worden.

Englands Kolonialfeldzug.

Bisher 10 Milliarden Mark Kosten.

Amsterdam, 16. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus amtlichen englischen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß England für den Feldzug gegen die afrikanischen deutschen Kolonien bisher über 10 Milliarden Mark ausgegeben habe. Der amtliche Bericht gibt zu, daß der Erfolg bisher der angewendeten Summe bei weitem nicht nahekomme.

Lloyd George soll zurücktreten.

Zürich, 16. Mai. (Privattelegramm.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus London: Die britische Regierung verbot die Zeitung „The Journal News“, in der Oberst Keppington eine schwere Kritik an Italien übte und forderte, daß Lloyd George zurücktreten müsse, um einem Kabinett Green, Asquith, Herbeysen Platz zu machen, das eine Verständigung anbahnen würde.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 15. Mai. (Tagesbericht.) Palästinafront: Stellenweise gesteigerte Artillerie- und Fliegeraktivität. Bei Meschdellaha entziffen wir dem Gegner eine vorgeschobene Stellung. Aus dem östlichen Jordanufer wurden feindliche Patrouillen vertrieben. Angriffe von Rebellen auf Wana und die Fedhah abgelehrt wurden. Libanall abgelehrt. Mesopotamien: Im Kampf besiegten wir den Zaghaba. Auf der libanesischen Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

(Rechte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Das neue Bündnis.

Die Öffentlichkeit, nicht nur bei uns, sondern mehr noch im feindlichen Lager, liegt unter dem Eindruck, daß bei den Beratungen, die sich in den jüngsten Tagen im deutschen Hauptquartier abspielten, ein sehr wichtiges Ergebnis erzielt worden ist. Es wird von feindlicher Seite ziemlich unerschämtermaßen zugestanden, daß die Entente das, was dabei herauskam, zu den übrigen Kriegerlagen, die sie in diesem Kriege erlitten, zu suchen hat. Ueber die Fragestellung, mit der diese Laune verknüpft wird, über die Lebensarten von der vollkommenen Unterjochung Oesterreich-Ungarns durch Deutschland um brauchen wir uns deshalb nicht zu erregen. Sie beweisen nur, daß die Verurtheile der Spengung des Bundes der Mittelmächte das Gegenteil erreicht haben. Das bedeutet schon im gegenwärtigen Stadium des Krieges und nach dem schweren Geschick, das man zu diesem Zweck aufgeföhren hatte, eine erhebliche Niederlage. Es handelt sich aber um mehr. Das magere amtliche Communiqué über die Besprechungen im Hauptquartier ist von Wien aus (warum darf man nur in Wien in solchen Sachen immer gesprächiger sein als in Berlin?) durch einige Wittermeldungen offiziellen Charakters ergänzt worden, aus denen man schon einige weitergehende Schlüsse ziehen kann.

Es handelt sich darum, daß die Mittelmächte die Zeit schon vor gekommen ansehen, die politische Ernte dieser schweren Kriegsjahre in die Scheuern zu bringen. Es ist klar, daß sie die militärische und diplomatische Lage schon so weit für geeignet ansehen können, daß sie ihre künftigen politischen Verhältnisse und Beziehungen auf eine d g l i t t e Grundlagen stellen können, denen kein Feindeswille und keine Friedenskonferenz mehr etwas anhaben können. Darum ist das neue Bündnis in der Tat etwas anderes und etwas Weitergehendes als das alte gewesen. Es ist ein Verteilungsbündnis wie jenes gemeint, gewiß. Aber es ist nicht mehr ein Bündnis, das nur einen Angriff von einer ganz bestimmten Seite her abzuwehren bezweckt, sondern das mit der neuen politischen Konstellation rechnet, die eben der Weltkrieg enthielt hat: daß heute nur noch Koalition gegen Koalition kämpft, sowohl in militärischer wie in wirtschaftlicher Beziehung, und daß eine Einzelmacht, die sich allein stellt, an eine erfolgreiche, reibungslos durchgeführte ihrer Politik nicht mehr denken kann. Daran denken nicht einmal die territorialen und an Bevölkerungszahl größten Reiche wie England und Amerika mehr. Der engere Zusammenschluß der benachbarten und durch Natur und Geschichte besonders aufeinander angewiesenen Mittelmächte ist dadurch zur Notwendigkeit geworden. Der neue „Waffenbund“ wird daher offenbar, wenn die Vorkundendungen überhaupt einen Sinn haben sollen, das Verhältnis so gestalten, daß künftig für die „hohe Politik“ und die Wirtschaftspolitik die Mittelmächte sich der übrigen Welt als eine Willens-einheit präsentieren. Dies deutlicher zu demonstrieren scheint auch der Sinn der angeblichen (inzwischen freilich von der „Koh. Itz.“ bestrittenen) Vereinbarung zu sein, das Bundesverhältnis in den beiderseitigen Verfassungen gelegentlich festzusetzen. Damit würde den Versuchen, durch die gewöhnlichen diplomatischen Mittel Reize in den besten Verband der beiden Reiche zu treiben, ein Ende gemacht werden.

Auch die übrigen Mittel, die man gewährt hat, um das „Land, das „Mitteleuropa“ zusammenhält, fester zu lagern, erscheinen, immer die Nichtigkeit der Wiener Meldungen vorausgesetzt, gut gewählt. Eine Militärdemonstration wird den Niederlag auf der Erfahrungen darstellen, welche die beiderseitigen Heeresleitungen in ihrem ausgezeichneten Zusammenwirken während dieser Kriegsjahre gemacht haben. Sie wird die innige Verbrüderung der beiden Heere über die Kriegszeit hinaus zur Tatfache machen und auch in gewissem Sinne eine innigere Verbrüderung der Völker haben und werden zur Folge haben. Ebenso wichtig ist, daß die außenpolitischen Fragen, welche auch das innerpolitische Gefüge der verbündeten Staaten berühren, durch die schwebenden Verhandlungen, welche dem endgültigen Vertragsabschlusse vorangehen, geregelt werden sollen. Ob tatsächlich die sogenannte austro-polnische Lösung, die bekanntlich haben wie drüben so heiß umritten wird, tatsächlich gewählt und entschieden worden ist, kann dahingestellt bleiben. Wenn das der Fall sein sollte, so würde vermutlich in Oesterreich bald wieder mit einer Hinwendung der Polen zur Regierungsmehrheit und dadurch mit stabileren Verhältnissen in den inneren Angelegenheiten.

